



SEMYON _____
BYCHKOV

TSCHECHISCHE
PHILHARMONIE

22. APRIL 2026
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Mittwoch, 22. April 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie Abo 2 | 5. Konzert

19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal | Einführung mit Nina Paul

TSCHECHISCHE PHILHARMONIE

STEFANIE IRÁNYI MEZZOSOPRAN

ERIC FINBARR CAREY TENOR

JONGMIN PARK BASS

DIRIGENT **SEMYON BYCHKOV**

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »Italienische« (1833)

Allegro vivace

Andante con moto

Con moto moderato

Saltarello: Presto

ca. 30 Min.

Pause

Igor Strawinsky (1882–1971)

Pulcinella / Ballett in einem Akt mit drei Solostimmen (1919)

ca. 45 Min.

Eine Kooperation von HamburgMusik und Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette

Mit Unterstützung der

**HAMBURGER
FEUERKASSE** 



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Zwei Blicke auf Italien. Zwei komplett verschiedene Klangwelten. Felix Mendelssohn Bartholdy ließ sich auf seinen sonnigen Bildungsreisen von Italiens Klängen und Tänzen, Farben und Gerüchen zu seiner Vierten Sinfonie inspirieren – ausgelassener beginnt vielleicht keine andere große Sinfonie. Igor Strawinsky dagegen nimmt Barockmusik als Ausgangspunkt für ein musikalisches Maskenspiel: In seiner Ballettmusik »Pulcinella« verschmelzen höfische Eleganz, überraschende rhythmische Brüche und verschmitzter Humor zu einem raffinierten, lebendigen Klangtheater.

WO DIE ZITRONEN BLÜH'N

Felix Mendelssohn Bartholdy: »Italienische Sinfonie«

1786 geriet Johann Wolfgang von Goethe in eine veritable »Midlife Crisis«. Aus heutiger Sicht ein Glücksfall, denn der damals Ende 30-Jährige begab sich auf eine knapp zweijährige Reise durch Italien, um einen Ausweg aus seiner persönlichen Lage sowie der damit verbundenen künstlerischen Schaffenskrise zu finden. Und tatsächlich war der Eindruck, den das Land auf den zu diesem Zeitpunkt schon europaweit bekannten Dichter machte, überwältigend. Erfolgreich brachte er während seiner Reise, die ihn von Südtirol bis nach Sizilien führte, mehrere seiner wichtigsten Werke zu Ende und veröffentlichte sie. Jahrzehnte später, von 1813 bis 1817, schrieb er sogar die autobiografische *Italienische Reise*, in der er den Aufenthalt in seinem Sehnsuchtsland beschrieb und seine Tagebucheinträge von damals als Gedächtnisstütze verwendete.

Eben diese Schrift diente wiederum Jahre später dem 21-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy als literarischer Reiseführer für seinen eigenen Italien-Trip, durch den er sich von der dortigen Natur und Kultur inspirieren lassen wollte. 1830 hatte er sich zunächst ganze zwei Wochen bei dem 60 Jahre älteren Goethe in Weimar aufgehalten, den er schon als Zwölfjähriger kennengelernt hatte, der ein großes Vorbild für ihn war und der seinerseits den jungen Komponisten und Pianisten bewunderte.

Mendelssohn reiste also von Weimar aus Richtung Italien: nach Venedig über Florenz und Rom bis Neapel. Im Februar 1831 erwähnte er in einem Brief aus Rom an seine Schwester Fanny erstmals eine neue Sinfonie: »Überhaupt geht es mit dem Komponieren jetzt wieder frisch, die Italienische Sinfonie macht große Fortschritte, es wird das lustigste Stück, das ich gemacht habe.« Dennoch blieb die angefangene Komposition nach der anfänglichen Euphorie eine Weile liegen. Erst nach rund anderthalb Jahren auf Reisen und der Rückkehr nach Deutschland widmete er sich ihr erstmals wieder. In Berlin vollendete er die Sinfonie schließlich im Winter 1832/33.



Ein eindeutiger Bezug zum namensgebenden Land ist musikalisch nicht zu erkennen – auch wenn die Musik im Wissen um ihren Entstehungskontext förmlich dazu einlädt, vor dem geistigen Auge Bilder des Sehnsuchtslandes Italien und seiner blühenden Landschaften heraufzubeschwören. Lediglich der Finalsatz mit der Bezeichnung »Saltarello« weist Elemente neapolitanischer Folklore auf.

Auffallend sind die Vitalität und spielerische Ausgelassenheit der beiden Ecksätze. Insbesondere das spritzige Hauptthema des ersten Satzes, mit dem die Sinfonie beginnt, ist von seinem signalhaften und nach vorn trei-

Die Kathedrale Santa Maria del Fiore im Aquarell »Blick auf Florenz« von Felix Mendelssohn Bartholdy



benden Charakter gezeichnet. Die Melodie des zweiten Satzes hingegen erinnert an ein getragenes Volkslied. Die Mendelssohn-Forschung vermutet, dass er diesen Satz unter dem Eindruck einer Pilgerprozession in Neapel komponiert haben könnte oder dass er sich an die Goethe-Vertonung *Der König in Thule* seines früheren Lehrers Carl Friedrich Zelter anlehnte. Endgültig belegen lassen sich diese Mutmaßungen allerdings nicht. Der dritte Satz ist der wohl konventionellste, klassischste der Sinfonie und ähnelt sowohl in der Anlage der Melodie als auch in der Instrumentation den Vorbildern von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven.

Die Uraufführung der Sinfonie am 13. Mai 1833 in London unter der Leitung des Komponisten war zugleich die einzige Aufführung zu Mendelssohns Lebzeiten – und das, obwohl die Sinfonie erstklassige Kritiken erhielt und einen riesigen Erfolg beim Publikum einfahren konnte.

Doch der ewige Zweifler Mendelssohn war selbst mit seinem Werk nicht zufrieden und wollte es vor der Veröffentlichung im Druck noch einmal überarbeiten. Er begann damit auch im Sommer des darauffolgenden Jahres, beendete diese Arbeit jedoch nie. Daher liegen heute gleich drei Fassungen der Sinfonie vor, von der allerdings keine vom Komponisten als druckreif erachtet worden war. Erst 1851, vier Jahre nach Mendelssohns Tod, entschied sich der Dirigent und Komponist Julius Rietz dazu, die letzte der drei Fassungen mit einigen eigenen Angleichungen posthum zu veröffentlichen. So erklärt sich auch das vermeintliche Paradoxon, dass die Vierte Sinfonie eine höhere Nummerierung und Opuszahl erhielt als die Dritte Sinfonie (*Schottische*), die zwar später komponiert, aber noch zu Mendelssohns Lebzeiten verlegt worden war.

»Ich glaube, dass ich noch nie mit so viel Lust gearbeitet habe ... Es ist ein wahrlich herrliches Leben!«

Felix Mendelssohn Bartholdy
im Dezember 1830

FLIRT MIT DER TRADITION

Igor Strawinsky: Pulcinella

Im Mai 1913 ging in Paris einer der größten Musikskandale aller Zeiten über die Bühne: die Uraufführung von Igor Strawinskys Ballett *Le sacre du printemps*. Das ruppige, brachiale Stück trieb Tänzer und Musiker zur Verzweiflung und sorgte für Krawalle unter den Besuchern, schlug aber zugleich ein neues Kapitel in der Musikgeschichte auf. Strawinsky, der zuvor bereits mit seinen Balletten *Der Feuervogel* und *Petruschka* für Aufsehen gesorgt hatte, avancierte zum Starkkomponisten der Moderne. Nach dieser Sternstunde war es kein Wunder, dass Sergej Diaghilew, der Leiter der auftraggebenden Compagnie »Ballets Russes«, ein weiteres Ballett bei Strawinsky anfragte, sobald es das Ende des Ersten Weltkriegs 1918 zuließ: *Pulcinella*.

Erstaunlich aber war das Konzept: Strawinsky sollte für die Ballettmusik Material des italienischen Barock-Komponisten Giovanni Battista Pergolesi verarbeiten – dabei mochte Strawinsky dessen Musik gar nicht! Zumal sich bald herausstellte, dass die Melodien, die ihm Diaghilew hinlegte, gar nicht von Pergolesi stammten. Doch Strawinsky fand eine Lösung: Er adaptierte die barocke Form des Concerto grosso, in dem eine Gruppe von Solisten dem Orchester gegenübersteht, und übertrug sie auf ein modernes Kammerensemble. Außerdem tauchen viele typisch barocke Tänze auf, etwa Gavotte oder Menuett. Am Ende sollte *Pulcinella* für Strawinsky nur der erste mehrerer Flirts mit der Tradition sein und seine »neoklassizistische« Phase begründen, wie er selbst sagte: »*Pulcinella* war meine Entdeckung der Vergangenheit; die Erleuchtung, durch die mein gesamtes späteres Werk erst möglich wurde. Natürlich war es ein Blick zurück – die erste von vielen Liebesbeziehungen, die in diese Richtung gingen –, aber es war auch ein Blick in den Spiegel.«

Igor Strawinsky



Was die praktische Umsetzung anging, so war dem Komponisten klar, dass »mir ein »gefälschter« Pergolesi nicht gelingen würde. Bestenfalls konnte ich seine Aussage mit meinem eigenen Akzent wiederholen. Dass das Ergebnis bis zu einem gewissen Grad einen witzig-ironischen, satirischen Charakter haben würde, war wohl unumgänglich – denn wer hätte im Jahre 1919 ein solches Material ohne satirische Distanz behandeln können?« Und so fand er Gefallen daran, die musikalischen Elemente alter Meister in seinem ganz eigenen Stil neu zu färben: mit polyrhythmischen Elementen und raffinierten Jazz-Akkorden. Jedenfalls voller geistreicher Gegensätze.

Passend also zur Figur des Pulcinella! Denn es handelt sich um eine klassische Figur aus dem neapolitanischen Volkstheater. Pulcinella wurde von zwei Vätern aufgezogen, so verschieden wie Tag und Nacht: der eine intelligent, aber stolz und unhöflich, der andere einfältig und stets auf seinen Vorteil bedacht. Diese Dualität setzt sich in Pulcinellas Äußerem fort, zu der ein Buckel, eine schiefe Nase, schlaksige Beine und eine ausgeprägte Wampe gehören, die in ein weißes Kostüm gequetscht ist.

Im Ballett selbst schlägt er sich mit einer Freundin herum, die aufdringliche Verehrer auch mal mit einem Eimer Wasser verjagt; er geht fremd, wird erwischt, lässt sich zum Schein von einem Freund erdolchen, um das Herz seiner Freundin zu erweichen, und ersteht am Ende zur allgemeinen Verblüffung von den Toten auf. Eben dieser harlekineske, gesplante Charakter wird in Strawinskys Musik deutlich – und auch in den Kulissen- und Kostümentwürfen der damaligen Ballettproduktion, die von einem anderen Giganten der Moderne stammten: Pablo Picasso.



Pulcinella-Kostümentwürfe von Maurice Sand (1860, oben) und Pablo Picasso (1919)

GESANGSTEXT

IGOR STRAWINSKY: PULCINELLA

Libretto: Léonide Massine

Mentre l'erbetta

Mentre l'erbetta
pasce l'agnella,
sola soletta
la pastorella
tra fresche fresche
per la foresta
cantando va.

Contento forse vivere

Contento forse vivere
nel mio martir potrei,
se mai potessi credere
che, ancor lontan, tu sei
fedele all'amor mio,
fedele a questo cor.

Con queste paroline

Con queste paroline
così saporitine
il cor voi mi scippate
dalla profondità.
Bella, restate quà,
che se più dite appresso
io cesso morirò.
Così saporitine
con queste paroline
il cor voi mi scippate,
morirò, morirò.

Während das Lämmchen

Während das Lämmchen
sich am Grase erfreut,
zieht einsam, alleine,
die Schäferin
durchs frische Laub
zum Walde
und singt sich ein Lied.

Vielleicht könnt' ich glücklich sein

Vielleicht könnt' ich glücklich sein,
in meiner Pein,
wenn ich nur glauben könnte,
dass Du auch weit in der Ferne
treu bist der Liebe mein,
treu bleibst dem Herzen mein.

Mit diesen süßen Worten

Mit diesen süßen Worten,
die so wunderbar in mir klingen,
reißt Ihr das Herz in Stücke
tief im Innersten.

O Schöne, bleibt stehen,
kämt ihr noch näher und sprächet so süß,
müsst ich auf der Stelle vergehen.
Mit diesen so lieblichen
Worten
reißt Ihr das Herz mir in Stücke,
ich sterbe, o Gott, ich muss sterben.

Sento dire non'ce pace

Sento dire no'ncè pace.
Sento dire no'ncè cor,
ma cchiù pe'tte, no, no,
no'ncè carma cchiù pe'tte.

Chi disse ca la femmena
se cchiù de farfariello
disse la verità.

Ncè sta quaccuna po'
che a nullo vuole bene
e a cciento nfrisco tene
schitto pe'scorcogia,
e a tant'autre malizie
chi mai le ppò conta'.

Una te falan zemprece
ed è malezeosa,
'n antra fa la schefosa
e bo'lo maritiello.
Chi a chillo tene'ncore
e a tant'ante malizie
chi mai le ppò conta',
e lo sta a rrepassà.

Una te falan zemprece

Una te falan zemprece
ed è malezeosa,
'n'antra fa la schefosae
bo'lo maritiello.
Ncè stà quaccuno po'
che a nullo – udetene –
chia chillo tene 'ncore
e a cchisto fegne amore
e a cciento nfrisco tene
schitto pe'scorcogia',
e a tant'ante malizie
chi maie le ppo'conta'.

Ich hör' sie sagen, es gäb' keinen Frieden

Ich hör' sie sagen, es gäb' keinen Frieden,
ich hör' sie sagen, es gäbe kein Herz,
fürwahr, es ist recht, es gibt keinen Frieden,
ja und fürwahr, auch kein Herz gibt es mehr.

Wer einstens sagte, die Tücke der Weiber
würde das Bocksbein schlagen an List,
der sagte die Wahrheit.

Es gibt doch tatsächlich Frauen,
die niemanden gerne haben,
doch an der Leine, da halten sie hundert,
zur Sicherheit, und wissen auch noch
ganz andere Kniffe,
wer könnte sie jemals zählen.

Die eine tut sanft und verschämt
und ist doch in Wahrheit voller Bosheit,
die andere gibt sich ganz liederlich,
und will doch nichts als einen Gemahl.
Dann gibt es die, die den einen noch liebt
und trotzdem voll grausamer Tücken steckt.
Wer könnte sie je zählen?
Niemand kann sie zählen.

Die eine tut sanft und verschämt

Die eine tut sanft und verschämt
und ist doch in Wahrheit voller Bosheit,
die andere gibt sich ganz liederlich,
und will doch nichts als einen Gemahl.
Es gibt sogar welche,
die niemanden – hört nur –
ja, und die, die den einen noch lieben
und dem andern schon Liebe vorspielen,
und die, die sich Hunderte halten
auf Vorrat
und tausende Tricks kennen.
Wer könnte sie je zählen?



Pablo Picasso: Pulcinella mit Gitarre

Se tu m'ami

Se tu m'ami, se tu sospiri
 sol per me, gentil pastor,
 ho dolor de'tuoi martiri
 ho diletto del tuo amor.
 Ma se pensi che soletto
 io ti debba riamar,
 pastorello, sei soggetto
 facilmente a t'ingannar.
 Bella rosa porporina
 oggi Silvia scoglierà,
 con la scusa della spina
 doman poi la sprezzerà.
 Ma degli uomini il consiglio
 io per me non seguirò.
 Non perchè mi piace il giglio
 gli altri fiori sprezzarò.

Pupillette, fiammette

Pupillette, fiammette d'amore,
 per voi il core struggendo si va.

Wenn du mich liebst

Wenn du mich liebst, wenn du dich sehnst
 nur nach mir, mein lieber Schäfer,
 dann dauern mich deine Qualen,
 dann hab ich an deiner Liebe Gefallen.
 Wenn du jedoch glaubst, ich müsst einzig
 Dich nur wieder lieben,
 mein lieber Hirte,
 dann irrst Du.
 Die schönste purpurne Rose
 erwählt sich Silvia heute,
 doch weil die Rose Dornen hat,
 wirft sie sie morgen von sich.
 Die Leute geben so guten Rat,
 doch ich hab' nicht vor, ihm zu folgen.
 Nur weil die Lilie schön für mich ist,
 sind andere Blumen nicht zu verachten.

Strahlende Äuglein, Flammen der Liebe

Strahlende Äuglein, Flammen der Liebe,
 einzig für euch verzehrt sich mein Herz.

Übersetzung: Désirée Hornek



SEMYON BYCHKOV

DIRIGENT

Semyon Bychkovs Amtszeit als Chefdirigent und Musikdirektor der Tschechischen Philharmonie – von *Gramophone* zum »Orchester des Jahres 2024« ernannt – begann 2018/19 mit Konzerten in Prag, London, New York und Washington, die dem 100. Jahrestag der Unabhängigkeit der Tschechoslowakei gewidmet waren. Im darauffolgenden Jahr erreichte das Tschaikowsky-Projekt seinen Höhepunkt: Konzerte, Residenzen und Einspielungen sämtlicher Sinfonien Piotr I. Tschaikowskys mit dem Orchester sowohl in Prag als auch auf internationalen Tournéeen.

Im sogenannten Jahr der tschechischen Musik 2024 standen Werke tschechischer Komponisten im Mittelpunkt. Neben Einspielungen von Bedřich Smetanas *Má vlast*, vom *BBC Music Magazine* zur »Orchesteraufnahme des Jahres 2025« gewählt, sowie von Antonín Dvořáks Sinfonien Nr. 7, 8 und 9 prägte tschechische Musik auch die umfangreichen Europatourneen und Konzertreisen in die USA, darunter drei Auftritte in der Carnegie Hall.

In der aktuellen Saison unternimmt Semyon Bychkov neben den Abonnementkonzerten in Prag mit dem Orchester ausgedehnte internationale Tourneen, die ihn nach Taiwan, Japan, Südkorea sowie nach Österreich, Italien, Deutschland, Luxemburg, Schweden und Finnland führen. Im April 2026 wird zudem der vollständige Zyklus der Mahler-Sinfonien, die in den vergangenen acht Spielzeiten mit dem Orchester entstanden sind, veröffentlicht.

Gemeinsam mit der Tschechischen Philharmonie verkörpert Semyon Bychkov die Verbindung zweier Kulturen: der des Ostens und der des Westens. 1952 in St. Petersburg geboren, emigrierte er 1975 in die Vereinigten Staaten und lebt heute in Europa. 1989 kehrte er als Erster Gastdirigent der St. Petersburger Philharmoniker in die ehemalige Sowjetunion zurück und wurde im selben Jahr zum Musikdirektor des Orchestre de Paris ernannt. 1997 wurde er Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters Köln, ein Jahr später übernahm er dieselbe Position bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden.

Er ist Ehrendirektor des BBC Symphony Orchestra und der Royal Academy of Music. 2015 wurde Semyon Bychkov bei den International Opera Awards und 2022 von *Musical America* zum »Dirigenten des Jahres« ernannt. Ab August 2026 wird er designierter Musikdirektor der Pariser Oper und übernimmt das Amt des Musikdirektors im Jahr 2028.



STEFANIE IRÁNYI

MEZZOSOPRAN

Stefanie Irányi studierte an der Münchner Musikhochschule und ist Preisträgerin zahlreicher Musikwettbewerbe, darunter der Internationale Robert-Schumann-Wettbewerb Zwickau. 2006 debütierte sie noch während ihres Studiums erfolgreich am Opernhaus von Turin in einer Neuinszenierung von Giancarlo Menottis *The Consul*.

Mit ihrem breit gefächerten Repertoire von Barock bis Spätromantik ist sie ein gern gesehener Gast auf internationalen Konzertpodien wie dem Wiener Konzerthaus und dem Pariser Théâtre des Champs-Élysées. In der aktuellen Saison feierte Irányi ihr vielbeachtetes Rollendebüt als Brangäne in einer Neuproduktion von Richard Wagners *Tristan und Isolde* am Teatro Petruzzelli in Bari. Zudem sang sie die Partie der Fricka in Wagners *Rheingold* unter Kent Nagano sowie Luciano Berios *Folk Songs* in München.

Stefanie Irányi hegt seit jeher eine besondere Liebe zum Kunstlied. Häufig begleitet von Helmut Deutsch, gibt sie regelmäßig Liederabende bei verschiedenen Festivals.



ERIC FINBARR CAREY

TENOR

Eric Finbarr Carey, von *Opera News* für seinen »seidenen Tenor« gelobt, ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe wie die Metropolitan Opera Competition 2023.

In der aktuellen Saison ist der Amerikaner an der Opéra de Limoges und der Opera Baltimore zu erleben und tritt als Solist in Bachs h-Moll-Messe mit Philadelphia Choral Arts auf. Im Sommer ist er zudem Tenor-in-Residence beim Marlboro Music Festival. Zu den Highlights der vergangenen Saison zählen sein Carnegie-Hall-Debüt mit den Tenorpartien in Mozarts *Requiem* und Bachs *Magnificat* mit der Oratorio Society of New York. Als engagierter Liedsänger trat er ebenfalls mit der Pianistin Bethany Pietroniro und dem Theorbisten Richard Stone auf.

Carey war Artist-in-Residence im Renée Fleming Song Studio der Carnegie Hall, zweimal beim Britten-Pears Festival sowie am Tanglewood Music Center. Er ist Absolvent des Bard College, der Boston University, des Peabody Conservatory und der Johns Hopkins University.



JONGMIN PARK

BASS

Der Südkoreaner Jongmin Park hat sich als einer der hervorragendsten Opernsänger seiner Generation profiliert. In der aktuellen Saison kehrt er an die Metropolitan Opera und die Staatsoper Unter den Linden Berlin zurück, wo er Colline in Giacomo Puccinis *La Bohème* singt. Außerdem ist er als Fasolt in Richard Wagners *Rheingold* am Teatro alla Scala sowie an der Opéra national de Lorraine in einer szenischen Aufführung von Giuseppe Verdis *Requiem* zu erleben.

2015 wurde Jongmin Park zum BBC Cardiff Singer of the World ernannt, 2011 war er Preisträger des Internationalen Tschai-kowski-Wettbewerb und des Gesangswettbewerbs Operalia. Der Bass trat auf den Bühnen zahlreicher internationaler Opernhäuser auf, darunter die Metropolitan Opera New York und die Wiener Staatsoper. Als Konzertsänger war er bei den BBC Proms und der Royal Albert Hall zu hören. Zudem gab er Solo-Liederabende in München und Frankfurt sowie im Musikverein Wien und in der Wigmore Hall in London.

TSCHECHISCHE PHILHARMONIE

Die 130 Jahre alte Tschechische Philharmonie gab ihr erstes Konzert – ein Programm mit Werken von Antonín Dvořák unter der Leitung des Komponisten selbst – am 4. Januar 1896 im Prager Rudolfinum. Das Orchester ist bekannt für seine maßstabsetzenden Interpretationen tschechischer Komponisten und wird zugleich für seine besondere Beziehung zur Musik von Johannes Brahms, Piotr. I. Tschaikowsky und Gustav Mahler geschätzt, der 1908 mit dem Orchester die Uraufführung seiner Siebten Sinfonie dirigierte. Die erste vollständige neue Einspielung aller Mahler-Sinfonien seit über 40 Jahren erscheint im Frühjahr 2026 unter der Leitung des Chefdirigenten und Musikdirektors Semyon Bychkov.

Die außergewöhnliche Geschichte der Tschechischen Philharmonie spiegelt sowohl ihre Lage im Herzen Europas als auch die bewegte politische Geschichte der Tschechischen Republik wider, für die Bedřich Smetanas *Má vlast* (Mein Vaterland) zu einem kraftvollen Symbol geworden ist. Anlässlich des Jahres der tschechischen Musik 2024 und des 200. Geburtstags von Smetana veröffentlichte das Orchester gemeinsam mit Bychkov eine neue Aufnahme dieses Werkes, die mit dem BBC Music Magazine Orchestral Award 2025 ausgezeichnet wurde. Zudem präsentierten sie im Rahmen der Tschechischen Woche in New York eine dreitägige Residenz in der Carnegie Hall.

Im Laufe ihrer Geschichte sind zwei zentrale Merkmale stets im Kern der Arbeit der Tschechischen Philharmonie geblieben: ihr engagiertes Eintreten für tschechische Komponisten und ihr Glaube an die lebensverändernde Kraft der Musik. Neben dem Tschechischen Philharmonischen





Jugendorchester, der Orchesterakademie und dem Jiří-Bělohlávek-Preis für junge Musiker umfasst eine umfassende Bildungsstrategie die Zusammenarbeit mit mehr als 400 Schulen. Ein inspirierendes Musik- und Gesangsprogramm unter der Leitung der Sängerin Ida Kellarová für die großen Roma-Gemeinschaften hat zudem vielen sozial ausgegrenzten Familien geholfen, eine eigene Stimme zu finden. Darüber hinaus unterhält die Tschechische Philharmonie ein jährliches Bildungsaustauschprogramm mit der Royal Academy of Music in London.

Im Oktober 2024 ernannte das Magazin *Gramophone* die Tschechische Philharmonie zum »Orchester des Jahres«.

BESETZUNG

VIOLINE I

Jan Mráček*
Jan Fišer*
Irena Jakubcová
Luboš Dudek
Jan Jouza
Viktor Mazáček
Helena Skopová
Helena Skopová
Milan Vavřínek
Miroslav Vilímeč
Marko Čaňo
Michaela Pondělíčková

VIOLINE II

Markéta Vokáčová
Milena Kolářová
Zuzana Hájková
Jitka Kokšová
Vítězslav Ochman
Václav Prudil
Jiří Ševčík
Helena Šulcová
Klára Klánská
David Kubita

VIOLA

Eva Krestová
Dominik Trávníček
Kateřina Jelínková
Jaroslav Pondělíček
Jan Šimon
Jan Mareček
Pavel Hořejší
Jaroslav Kroft

VIOLONCELLO

Ivan Vokáč*
Matěj Štěpánek
Eduard Šístek
Jakub Dvořák
Aneta Šudáková
Peter Mišejka

KONTRABASS

Petr Ries
Lukáš Holubík
Ondřej Balcar
Jakub Amcha

FLÖTE

Naoki Sato
Eliška Bošková
Petr Veverka (Piccolo)

OBOE

Jana Brožková
Barbora Trnčíková
Jiří Zelba

KLARINETTE

Jan Mach
Jan Brabec

FAGOTT

Jaroslav Kubita
Tomáš Františ

HORN

Kateřina Javůrková
Mikuláš Koska
Jindřich Kolář
Zdeněk Vašina

TROMPETE

Stanislav Masaryk
Martin Chodl

POSAUNE

Jan Perný

PAUKE

Michael Kroutil

* Konzertmeister



**INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG**



ENDE

1.5.–3.6.2026

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE



MEDIATHEK

WAS MACHT EIN DIRIGENT?

Es sieht so organisch aus, wie Thomas Hengelbrock »seine« Sänger:innen durch die Partitur lotst! Aber wie genau funktioniert es? Was macht den Job des Dirigenten aus? Ginge es womöglich auch ohne ihn? Braucht man unbedingt einen Taktstock? Nutzt man Video-Analyse? Verschiedene Dirigent:innen geben (durchaus unterhaltsame) Antworten auf all diese Fragen – in einem der meistgeklickten Videos aus der Elbphilharmonie Mediathek.

[Infos & Tickets >](#)

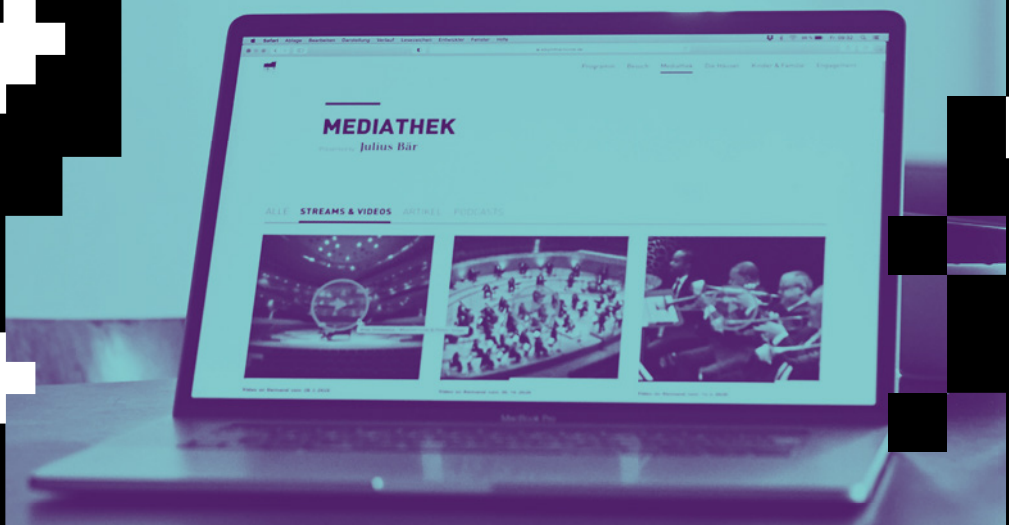


MEDIATHEK

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: PORTRAIT

Schon als Zwölfjähriger hat er dem greisen Goethe in Weimar vorgespielt und ihn staunen lassen: Felix Mendelssohn Bartholdy – Wunderknabe am Klavier, Dirigent des Leipziger Gewandhausorchesters, Gründer des ersten deutschen Konservatoriums, Komponist bedeutender Musikwerke. Für Robert Schumann war er »der Mozart des 19. Jahrhunderts« – der wie Mozart allzu früh starb. In dem Portrait erfahren Sie mehr über den in Hamburg geborenen Komponisten.

[Infos & Tickets >](#)

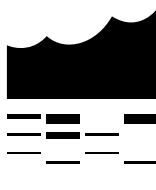


ELBPHILHARMONIE

MEDIATHEK

MUSIKVIELFALT ERLEBEN

JEDERZEIT, ÜBERALL





WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

JEF – Not a Foundation
Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

DAS ENDE DER GÖTTER

Wenn Welten untergehen, ist großes Musiktheater garantiert: In der »Götterdämmerung«, in der Richard Wagners Götterreich seinem Ende entgegengeht, findet ein außergewöhnliches Projekt seinen Höhepunkt. Die Tetralogie »Ring des Nibelungen« in historisch informierter Aufführungspraxis – unter der Leitung von Kent Nagano (Foto) mit rekonstruierten Instrumenten und dem Gesangs- und Sprechstil der Wagner-Zeit – kehrt 150 Jahre nach der Bayreuther Uraufführung passend zum Musikfest-Motto »Ende« zum Finale nach Hamburg zurück.



26. Mai 2026 | 17 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder,

Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Felix Mendelssohn Bartholdy (Jüdisches Museum Frankfurt / Staatsbibliothek zu

Belrin); Aquarell (Wikimedia Commons); Igor Strawinsky (Robert Regassi); Pulcinella:

Kostümentwürfe von Maurice Sand Pulcinella (aus: Masques et bouffons) und von

Pablo Picasso (unbezeichnet); Semyon Bychkov (Marco Borggreve); Stefanie Irányi

(Stefanie Irányi); Eric Finbarr Carey (Eric Finbarr Carey); Jongmin Park (Chirley Suarez);

Tschechische Philharmonie (Petra Hajska); Mediatheks-Video (Julian Conrad); Kent

Nagano (Daniel Dittus)

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

